Ein König räumt auf 2. Könige 18, 1-8

Theologische Werkstatt

Das Großreich Israel ist 926 v. Chr. auseinander gebrochen. Ab da existieren Juda im Süden und Israel im Norden. Das Reich Israel wird von den Assyrern erobert und besteht ab 722 v. Chr. nicht mehr. Das Königreich Juda wird von 725 bis 697 v. Chr. von König Hiskia regiert. Sie waren unter ständiger Bedrohung vom Norden und Hiskia weiß, dass sein Königreich ohne Gottes Hilfe sich nicht halten kann. Er leitet eine große Reformation ein, die sich hauptsächlich gegen den inzwischen üblich gewordenen Götzendienst richtet. Unter den Königen der Jahre zuvor hatte sich in Israel, wie auch in Juda der Aberglaube an Naturgottheiten stark ausgebreitet. Der Tempel- und Opferdienst wurde zwar noch nachlässig praktiziert, aber das alltägliche Leben wurde von den Gottheiten Baal und Aschera bestimmt. Sie waren für die Fruchtbarkeit des Landes zuständig – und von gutem Ertrag der Felder und gesundem Vieh war man ja abhängig. Die Götzen wurden an Bildern und Statuen verehrt, die nicht nur im ganzen Land, in den einzelnen Häusern und sogar im Tempel aufgestellt waren. Diese lässt Hiskia nun entfernen und der ganze religiöse Müll wird in das Kidrontal entsorgt. Damit das radikal geschieht und nur noch der unsichtbare Gott Jahwe angebetet wird, lässt Hiskia auch die eiserne Schlange zerstören, die Mose während der Wüstenwanderung als Mahnmal und nicht als Götze errichten ließ (4.Mose 21,4-9). Die Reform wird angenommen und das Leben in Juda wird wieder von Glauben und gegenseitiger Verantwortung bestimmt. Sogar außenpolitisch hat Hiskia Erfolg und bringt so das Land zur Ruhe. Um mehr über den König Hiskia zu erfahren, sollten die Mitarbeitenden 2. Chronik 29-31 lesen!

Es geht also um andere Götter in unserem Text. Wo spielt das heute eine Rolle bei uns – und bei den Kindern? Jesus sagt einmal: „Götter sind das, woran wir unser Herz hängen." Das sind heute oft Geld und Reichtum, Anerkennung und Glück, Gesundheit und sichere Zukunft. Der alte Aberglauben ist nicht ausgestorben. Auch heute hängen Menschen sich an Glückszeichen, an Horoskope, an Wahrsagerei und Amulette. Darauf zielt der Text und so sollten wir ihn auch auslegen. Wobei nicht das Verwerfliche solcher Praktiken im Vordergrund stehen sollte, sondern der Gehorsam und der Glaube an den einen wahren Gott der Bibel.

Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Hiskia setzt sich in die Nesseln. Er tut etwas sehr Unpopuläres.
Schweigen wir zu den täglichen Horoskopen, zu den abergläubischen Spielereien auf dem Schulhof – oder sind wir evtl. selbst anfällig, dass wir unser Handeln von solchen Dingen bestimmen lassen?
Wie sieht es aus mit der Herrschaft des Geldes in unserem Leben? Dreht sich alles darum, recht viel zu verdienen und das Geld egoistisch auszugeben?

Einstieg

Bevor die Kinder den Raum betreten, hat der/die Mitarbeitende auf einem Tisch einige Gegenstände der abergläubischen Szene ausgelegt und mit einem Laken verdeckt: Horoskop aus Zeitung / Geldschein / Börsenkurve / Scheckkarte / Kettchen mit Sternzeichen / Spielkarte mit einer 13 / Bilder von Wahrsagerin auf dem Jahrmarkt usw.
Wir lassen die Kinder die Gegenstände erklären und berichten, was sie damit verbinden. Dann versucht der/die Mitarbeitende herauszuarbeiten, dass sich Menschen gern auf etwas verlassen – Geld, Sicherheit, Zukunft.
Das ist eine alte Sehnsucht der Menschen, sie können ohne Sicherheiten nicht leben. Es ist fast wie eine Krankheit.

Auslegung

Schon zur Zeit des Alten Testamentes war das so. Die Menschen suchten Sicherheit: Was hilft uns in der Landwirtschaft? Wer kann uns garantieren, dass es genügend Regen gibt? Wer schützt unser Vieh vor Krankheiten? Wer hilft uns gegen die immer wieder einrückenden fremden Soldaten?
Gott will den Menschen helfen, sie beschützen und in eine gute Zukunft führen. Das hat er ihnen immer wieder gesagt. Erst Mose und dann die Propheten waren ständig dabei, die Israeliten auf den lebenidgen Gott hinzuweisen. Aber die meisten hörten nicht richtig zu und suchten sich andere Sicherheiten. Sie beteten Götzen an und machten sich kleine Altäre, die

sie oft sogar in den eigenen Wohnungen hatten. Den Götzen Baal und die Göttin Aschera waren solche Naturgottheiten, die für gutes Wetter und viele gesunde Tiere sorgen sollten. Dummerweise haben die Könige und auch die Priester da mitgemacht. Im Königshof gab es solche Baals-Götzen und für Aschera wurden ganz schicke Steinfiguren gemeißelt. Ja, man stellte sogar im Tempel Gottes solche Götzenbilder auf. Das war genau so unverständlich, als würde heute eine Wahrsagerin in der Kirche ihre Glaskugel aufbauen.

Dann aber kam ein neuer König und der war ein gläubiger Mann. Er war zwar erst 25 Jahre jung, doch er merkte, dass in seinem Königreich etwas ziemlich falsch lief. Er glaubte nicht an die toten Götzen, sondern wollte in seinem Leben nur dem einen lebendigen Gott des Himmels und der Erde vertrauen. Und weil er es nicht mehr mit ansehen konnte, wie das Volk andere Götter verehrt, hat er angeordnet, alle Götzenbilder, alle Statuen und Steinsäulen zu zerstören. Sie wurden in Jerusalem eingesammelt und den Abhang in ein Tal hinabgeworfen. Eine große Müllhalde der fremden Götzen entstand im Kidrontal. Auch in den Dörfern wurden die Bewohner aufgefordert, sich von diesen abergläubischen Dingen zu lösen und sie zu vernichten.

Auch aus dem Tempel wurden die schrecklichen Götzenbilder rausgeworfen und die Leuchter und alle Gegenstände wurden wieder schön geputzt, renoviert und eingesetzt. Natürlich wollten einige ihre Götzen lieber behalten, aber Hiskia setzte es im ganzen Land durch und die Menschen begannen wieder, nach Gott zu fragen und von ihm Hilfe für ihre Felder, ihre Tiere und sich selbst zu bekommen. Gott ließ die Menschen merken, dass dieser Glaube gut ist. Ihre Felder trugen reichlich Früchte, ihre Tiere bekamen viele Junge, es gab keine Seuchen und auch den Menschen ging es wieder viel besser. Alles, was König Hiskia unternahm, gelang ihm. Sogar an den Grenzen des Landes kehrte Ruhe ein. Die grausamen Assyrer, die das Nordreich schon geplündert und vernichtet hatten, ließen das Königreich Juda in Ruhe und die gefürchteten Philister im Westen hörten auf, Juda zu bekriegen. So merkten alle – und das sprach sich sogar bis ins Ausland herum – dass es gut ist, dem alleinigen Gott zu gehorchen.

Anwendung

Nun habt ihr vorhin ja auch einige von diesen Gegenständen als falsche und sogar gefährliche Hoffnungen bezeichnet. Viele Menschen glauben, dass an den Horoskopen wirklich etwas dran ist. Andere glauben, die Tierkreiszeichen sagen etwas über unser Schicksal aus. Aber diese Dinge haben überhaupt keine Auswirkung auf unser Leben und die Wahrsagerinnen sind schon so oft als Lügnerinnen entlarvt worden – und trotzdem glauben Menschen an sie und ihre Vorhersagen. Sehr viele meinen, dass das Geld das Wichtigste im Leben ist. Sie hoffen auf dicke Zinsen und gute Börsengewinne. Doch die Reichen sind oft so unglückliche Menschen – da kann etwas mit dem Geld nicht stimmen.

Da solltet ihr es lieber wie die Leute in Juda machen. Werft den abergläubischen Müll weg, setzt nicht alles dran, reich zu werden, sondern vertraut dem lebendigen Gott. Er hat Himmel und Erde gemacht und er weiß allein, was die Zukunft bringt. Wer mit ihm lebt, der ist gut dran, denn der lebt mit dem, der weiß wo es lang geht.

Erzählen

Nina bekam von ihrer Tante zum zehnten Geburtstag einen Briefumschlag geschenkt, den sie aufmachen sollte, wenn sie ganz allein ist. Voller Spannung hat Nina am Abend den Umschlag geöffnet. Erst dachte sie, es ist ein größerer Geldschein drin, aber es war ein Horoskop, was die Tante bei einer Wahrsagerin für Nina bestellt hatte. Merkwürdiges Zeug stand darin, wie sie sich verhalten soll. Vor Prüfungen soll sie keine Eier essen und wenn sie einen Jungen trifft, den sie liebt, dem soll sie Salz aufs Fensterbrett stellen. Dann stand da auch noch etwas über ihren Beruf drin, wie viel Kinder sie bekommen wird und dass ihre Eltern bei einem Unfall sterben werden. Es stand auch drin, dass sie niemand etwas davon sagen dürfe. Wenn doch, wird auch Unglück über sie kommen. Für ihr Leben klang das ja alles ziemlich positiv, aber um ihre Eltern hatte sie plötzlich sehr viel Angst. Wenn diese unterwegs waren, konnte Nina nicht einschlafen und das schlimmste ist, dass sie mit ihrer Angst allein war. Mit niemand durfte sie darüber sprechen. Es wurde so schlimm, dass Nina richtig krank wurde. Immer musste die Mutter bei ihr sein und wenn sie dann schlief,

hatte sie fürchterliche Träume. Als die Jungscharleiterin Maria Nina besuchte, konnte sie das Geheimnis nicht länger für sich behalten. Sie musste es alles erzählen, obwohl sie dachte, dass sie jetzt jeden Moment sterben wird, wenn sie das Horoskop verrät. Aber Maria nahm Ninas Hand und fing an ein altes Lied über Jesus zu singen. „Breit aus die Flügel beide, o Jesu meine Freude“. Nina wurde ruhiger und dann hat Maria lange mit Nina gesprochen. Über den guten Gott, der uns keine Angst macht, der uns helfen will und der stärker ist als alle finsteren Mächte in dieser Welt. Dann haben Maria und Nina gebetet und Nina fragte, wie es nun weitergehen soll. Da hat Maria geraten, das böse Horoskop einfach zu vernichten. Schließlich sind sie in den Keller gegangen und haben in der Heizung das Horoskop gemeinsam mit dem Umschlag verbrannt. Mit jeder Kellerstufe, die sie wieder in die Wohnung hinauf gestiegen sind, wurde Nina fröhlicher. Heute hat sie keine Angst mehr und weiß, Gott ist stärker und mir gehört seine Liebe.

Gebet

„Herr, unser Gott, wir möchten gern glauben, dass du mächtig bist. Du weißt mehr, als alle Wahrsager und du kennst die Wahrheit. Hilf uns, dass wir an dir festhalten, denn du willst uns bei dir haben und da finden wir richtigen festen Halt. Herr, du bist reicher als alle Euros dieser Welt. Hilf uns, dass wir das bekommen, was wir für unser Leben brauchen und hilf uns, dass wir unser Herz nicht an das Geld oder an irgendetwas anderes in dieser Welt hängen, sondern an dich. Amen“

Lieder

JSL 100 Mein Herz ist froh in dem Herrn
JSL 83 Du Vater schenkst uns Leben
JSL 31 Du bist der Herr
Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Albrecht Kaul